

Frage

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittel im Kampfe gegen kindliche Nervosität bildet eine ohne Uebertreibung durchgeführte, sachgemäße Abhärtung des kindlichen Körpers. Vor allem eine nicht verzärtelnde Bekleidung, vorsichtig abgestufte laue bis kühle Waschungen und Frottierungen am frühen Morgen, Bewegung im Freien bei jeglicher Witterung und Temperatur, Muskeltätigkeit durch Turnen, Gewöhnung an Unlust- und gewisse Schmerzempfindungen bei dem manchmal etwas derben Spiel der Jugend, gehören in das Gebiet der Abhärtungsbestrebungen. Jedes Uebermaß von Liebe und Fürsorge von seiten der Eltern den Kindern gegenüber ist zu vermeiden; namentlich darf es nicht gezeigt werden. Nicht jedem Wunsche und jeder Laune darfnachgegeben werden, nicht jedem geringsten Unbehagen mit einem Uebermaß von Angst und Sorge begegnet werden. Egoismus und Verweichlichung, krankhafte Selbstbeobachtung, bilden sonst die unausbleiblichen Folgen. Der Wille der Eltern muß über dem des Kindes stehen, sonst werden Eltern die Sklaven des Kindes mit all den verderblichen Folgen. Wie vor zu großer Liebe ist vor zu großem Ehrgeiz zu

warnen, der oftmals in der Sucht nach Glanzleistungen der Kinder, die ohnehin körperlich und geistig so leicht ermüdbaren Geschöpfe bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit bringt und zu dem Kapitel überführt, das mit das traurigste unserer Zeit ist, das Kapitel der Schülerelbstmorde. Sowohl, Kinder sollen zur frohen, aber nicht zur Zwangsarbeit angehalten werden, sie sollen zur Einfachheit, nicht Prahlerei, zur Ordnung, Reinlichkeit und Bedürfnislosigkeit erzogen werden und nicht schon im frühesten Alter in Theater, Konzerte und Museen geschleppt werden, sondern hinaus ins Freie gebracht werden, in die Natur, wo sich hinreichend Gelegenheit bietet, in Verbindung mit dem Genuße freier Luft und freien Lichtes die Freude und das Verständnis für das Schöne zu wecken in gesunder, nicht überhastender Abwechslung der Eindrücke.

So wird am besten durch vernünftige Erziehung die Nervosität im Kindesalter verhütet, angeborene nervöse Veranlagung in ihrer unheilvollen Entfaltung eingeschränkt und brauchbare, lebensfrohe Geschöpfe werden herangezogen.

Frage.

Vom Vizepäsidenten eines Samaritervereins erhalten wir folgende Zuschrift, mit der Bitte, dieselbe zu veröffentlichen und zugleich zu beantworten:

„Hat Samariterhülfe örtliche Grenzen?“

In der Stadt Z. ist ein Mitglied einer Samaritersektion in ein Haus verzogen, welches keine 100 Meter über der Gemeindegrenze steht. Da in der Nähe rege Bautätigkeit herrscht, wurde dasselbe des öftern um Hülfe angegangen, und hat sich unsere Sektion entschlossen, ihm einen Samariterposten zu übergeben, nebst einem kleinen Schild, ohne Namen der Sektion. Trotzdem wir die Schwestersektion durch ein höfliches Schreiben in Kenntnis setzten, wird vom Vorstand des Vereins gegen unser Tun Protest erhoben, und mußten sich verschiedene Mitglieder deshalb Unhöflichkeiten gefallen lassen. Ist das Samaritersein?“

Wenn obige Darstellung richtig ist, woran zu zweifeln, wir nicht den geringsten Anlaß haben, so müssen wir der Kritik des Einsenders voll und ganz beistimmen. Uns ist die Ansicht, daß echte Samaritertätigkeit politische oder geographische Grenzen kenne, auch vollständig neu. Eiferjucht und Engherzigkeit vertragen sich wirklich schlecht mit unsern idealen Bestrebungen auf dem Gebiet werktätiger Nächstenliebe.